

F. PANFEROW ERZÄHLT SEIN LEBEN . . .

Ich entsinne mich eines Waldes, dicht wie die Mähne eines wohlgenährten Pferdes . . . eines Tals und über dem Tal der stupsnasigen Hütte meiner Großmutter Dunja. In einer Ecke der Stube ist ein großer, finsterner, mit Wachs betropfter Heiligenbildständer und darin eine Menge kleiner kupferner Heiligenbilder, Heilige in Tätigkeit: Die Einen reiten auf einem Pferd und durchbohren einen Lindwurm mit der Lanze, Andere heben die Hände, Andere wieder tun Anderes . . . und ich drückte das Gesicht in das Glas und betrachtete lange die Heiligen . . . Abends versammelten sich bei uns die alten Weiber (meine Großmutter war eine fanatische altgläubige Sektiererin und die Führerin der alten Weiber). Dann wurden die Gardinen an den Fenstern zugezogen, und die alten Weiber begannen, im Zwielight ihre Gebete zu verrichten. Ich „war nicht berechtigt“, mit den alten Weibern zusammen zu beten, ich war „rechtgläubig“. Die Großmutter setzte mich auf die Schlafpritsche und drohte: „Sei artig, he, du!“ Von der Schlafpritsche aus sah ich die gebeugten Rücken der alten Weiber, hörte das näselnde Beten meiner Großmutter und langweilte mich. Ich kroch dann leise von der Schlafpritsche herunter, schlüpfte zwischen den alten Weibern hindurch zum Heiligenbildständer und begann mich rasch zu bekreuzigen.

„Ach du, Verfluchter!“ schrie die Großmutter . . . und das Gebet wurde unterbrochen: Die alten Weiber dachten, es wäre Sünde, vor Heiligenbildern zu beten, vor denen ein „Rechtgläubiger“ gebetet hatte.

Brummend wuschen sie den Heiligenbildständer mit Weihwasser ab, und die Großmutter schlug mich mit einem Handtuch. Ich brüllte, obwohl ich keinen Schmerz spürte, bis mir die Lippen blau wurden. Ich brüllte laut und hörte zugleich darauf, wie es bei mir klingt. Nach einigen Minuten nahm die Großmutter, um mich zu beruhigen, einen Tonkrug mit Honig vom Bord, schnitt mit dem Messer etwas Honig ab, tat ihn auf ein Stück Brot und gab es mir. Sie war jetzt schon ganz sanft, bis zu Tränen gütig.

„Da hast du . . . da, heul nicht . . . Sei still . . . Wer hat dir denn Was getan? Wer?“

„— Onkel . . . Jascha —“ antwortete ich und begann wieder zu heulen, während ich das Honigbrot schon zum Munde führte.

Die Großmutter schimpfte und schlug mit der Faust in die flache